Siedlung mit zweiter Struktur als Vorschlag

Autor(en): **Senn, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **91 (1973)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-71815

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HERAUSGEGEBEN VON DER VERLAGS-AKTIENGESELLSCHAFT DER AKADEMISCHEN TECHNISCHEN VEREINE, 8021 ZÜRICH, POSTFACH 630

Siedlung mit zweiter Struktur als Vorschlag

DK 711.58:72

Von Architekt Walter Senn, Basel

Um der Bodenknappheit vermehrt Rechnung zu tragen und der zum Teil wilden baulichen Überflutung immer weiterer Gebiete entgegenzuwirken, wird versucht, im Rahmen volkswirtschaftlicher Aspekte mittels intensiverer Ausnützung von Bauland zweckmässige städtebauliche Lösungen zu finden.

Die gegenwärtigen Erfordernisse und technischen Möglichkeiten haben sich gegenüber den bis vor kurzem noch gewohnten Verhältnissen und Massstäben derart verändert, dass heute alles zu überprüfen ist, was aus dem gegenwärtigen Dilemma führen könnte.

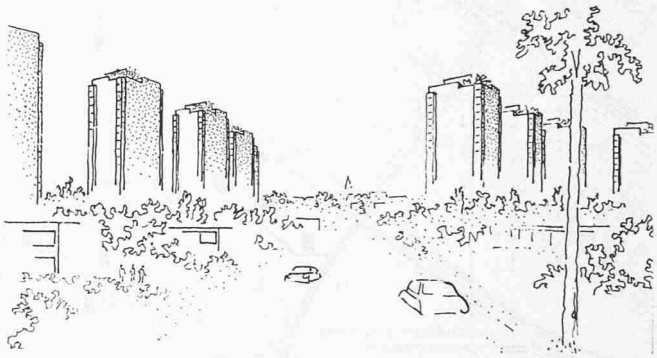
Anhand eines grösseren Areals mit den typischen Merkmalen von Regel- und Planlosigkeit, wie es in Stadtnähe immer wieder anzutreffen ist, wird eine Bebauung vorgeschlagen, welche das Vorhandene an Gebäuden nicht nur belässt sondern auch ergänzt und kontrastiert, wobei gleichzeitig Ordnung und Einheit geschaffen wird.

Grundelement und dominierender Bestandteil der Bebauung bilden die Wohnhochhäuser, jedes ost-west-orientiert, in freier Aufreihung. Als Haustyp wird vorgeschlagen ein 20geschossiger Bau, pro Normalgeschoss vier geräumige Wohnungen, beispielsweise zu 3½ und 4½ Zimmern mit Terrasse, je zwei mit Ost- und zwei mit Westorientierung. Die zentrale Halle mit der Liftanlage wird vom Treppenhaus her belichtet und belüftet. Es handelt sich dabei um einen für Wiederholung geeigneten Hochhaustyp in rationalisierter Bauweise.

Der alte Herrschaftssitz und die verschiedenen zerstreut liegenden Wohnsiedlungen und Schulanlagen bleiben unberührt, während über die landwirtschaftlich genutzten Partien und die Schrebergärten frei verfügt wird. Die vorhandenen Strassenzüge sowie die unbekümmert durchquerenden Bahndämme bleiben bestehen. Die planerischen Möglichkeiten sind ersichtlich aus der Art der Anordnungen der Hochhäuser, geradlinig oder gekurvt, oder wenn man die ursprüngliche Idee laut Skizze mit der der neuen Situation angepassten gemäss Modell vergleicht. Letztere wurde veranlasst durch die neuerliche bauliche Entwicklung.

Städtebaulich bietet sich ein abwechslungsreiches Bild dar: zu den in Grün gebetteten Hochbauten finden sich ältere und neuere Siedlungen mit Ein-, Zwei- und kleineren Mehrfamilienhäusern, Ateliers, Einkaufszentren, Schulen, Kultbauten usw., die als ein- bis dreigeschossige Flachbauten in Erscheinung treten. Der lokale Fahrverkehr wird dank direkter Verbindung mit den unterirdischen Autoeinstellhallen auf ein Minimum reduziert. Das fragliche Bauland zwischen Basel und Riehen ist flach; auch bei bewegtem Gelände liesse sich das gleiche Prinzip anwenden.

Adresse des Verfassers: *Walter Senn*, Architekt BSA, St. Johannesvorstadt 17, 4000 Basel



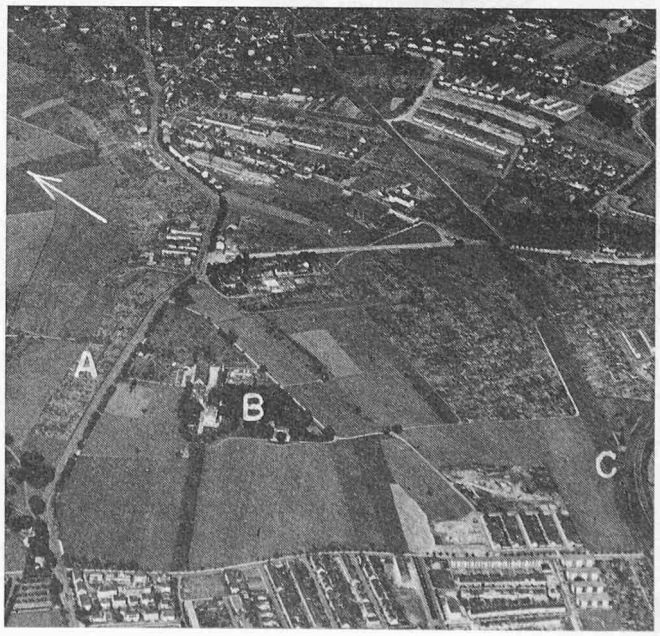
Vorschlag von Architekt *Walter Senn* für eine sekundäre Quartierstruktur. Die Perspektive zeigt die erträgliche Streuung der Wohnhochbauten. Die Flachbauten sind in die vorgeschlagene Grünflächengestaltung eingebettet

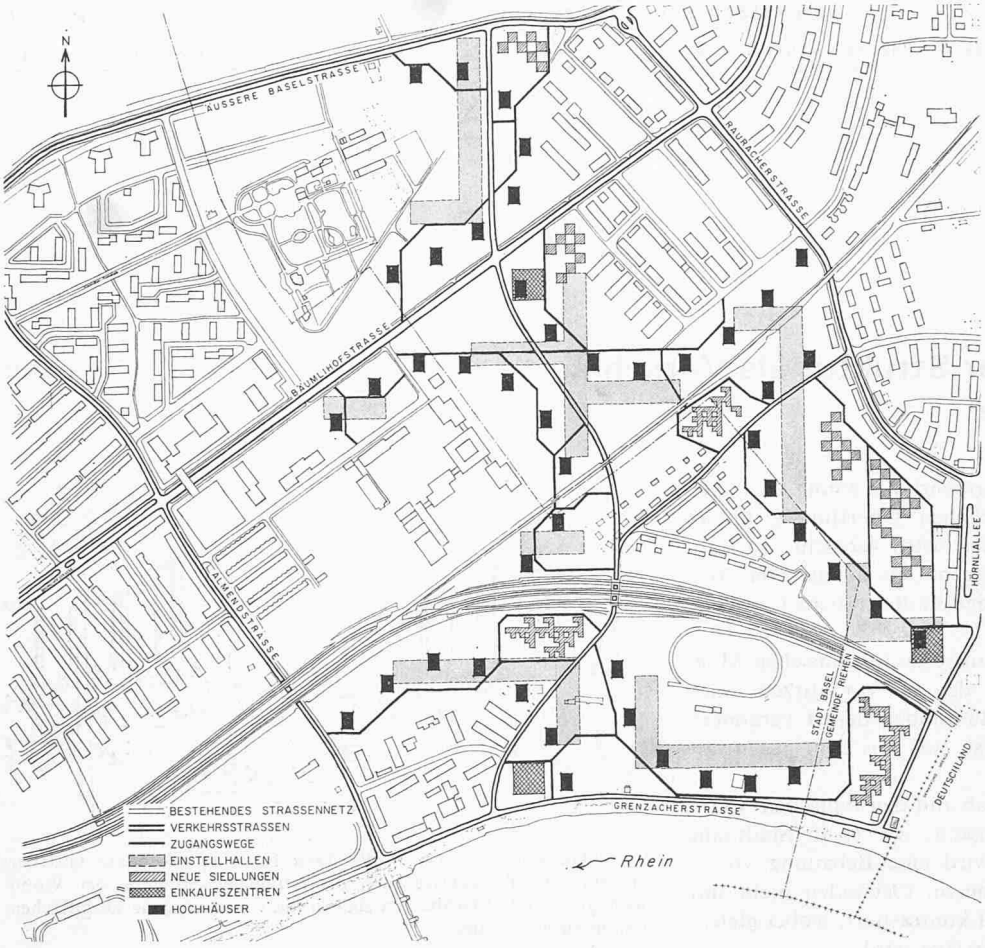
Bemerkung:

Es schiene uns interessant und der Mühe wert zu sein, wenn der *Vorschlag Senn* von den zuständigen Stellen geprüft und im Ergebnis bekanntgegeben würde. *Redaktion*

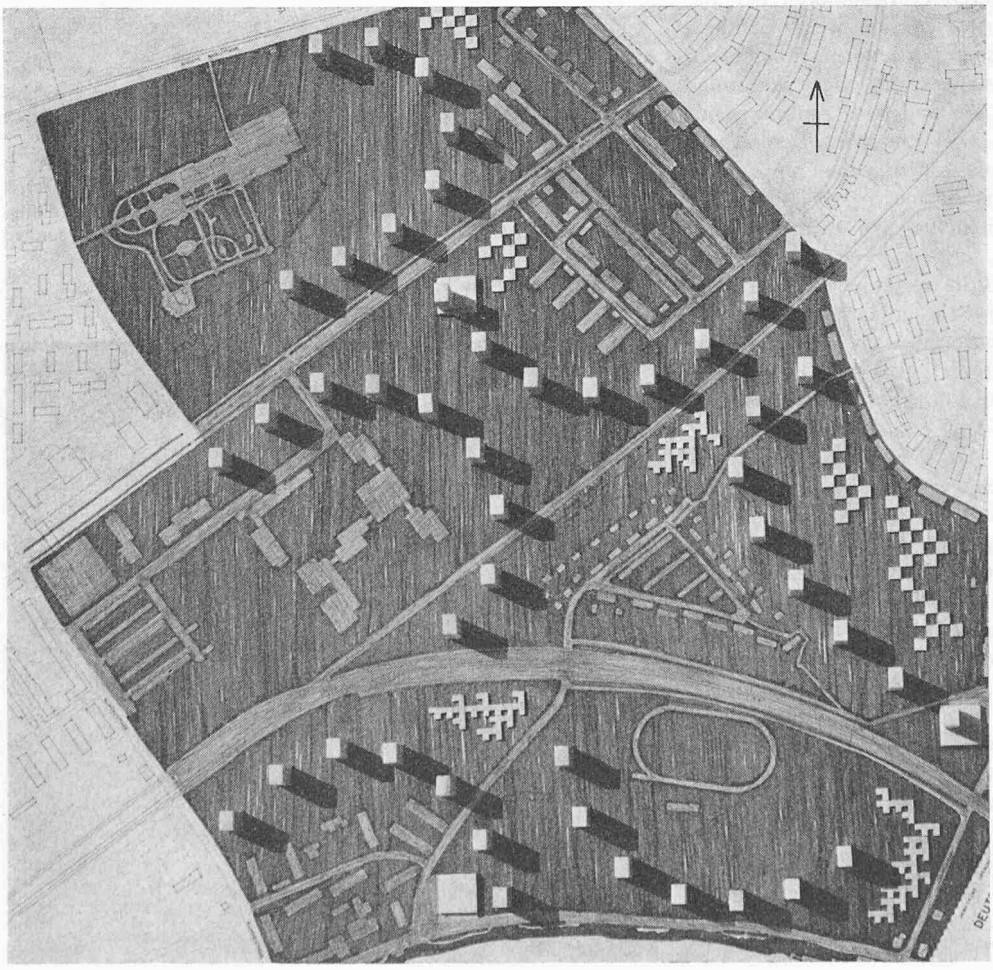
Das Bäumlihof-Areal im August 1948, bevor die planerischen Zufälligkeiten in der Überbauung dieses heutigen Aussenquartiers begonnen haben. Photo: *Balzer*, Basel/*Aero Club* Sektion Basel.

A Äussere Baselstrasse, B der alte Herrschaftssitz «Bäumlihof», C Bahntrasse

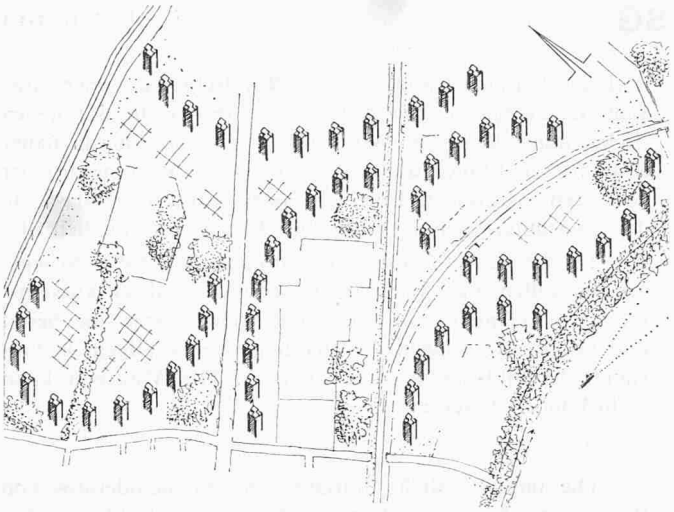


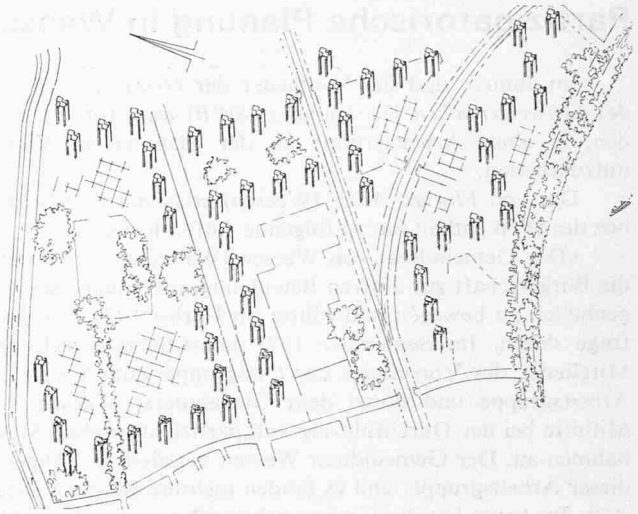


Lageplan 1:11 000 Bäumlihofquartier mit gegenwärtigem Baubestand und der vorgeschlagenen zweiten baulichen Struktur. Die eingetragenen Einstellhallen sind unterirdisch angelegt



Strukturmodell (auf etwas vergrössertem Lageplan)

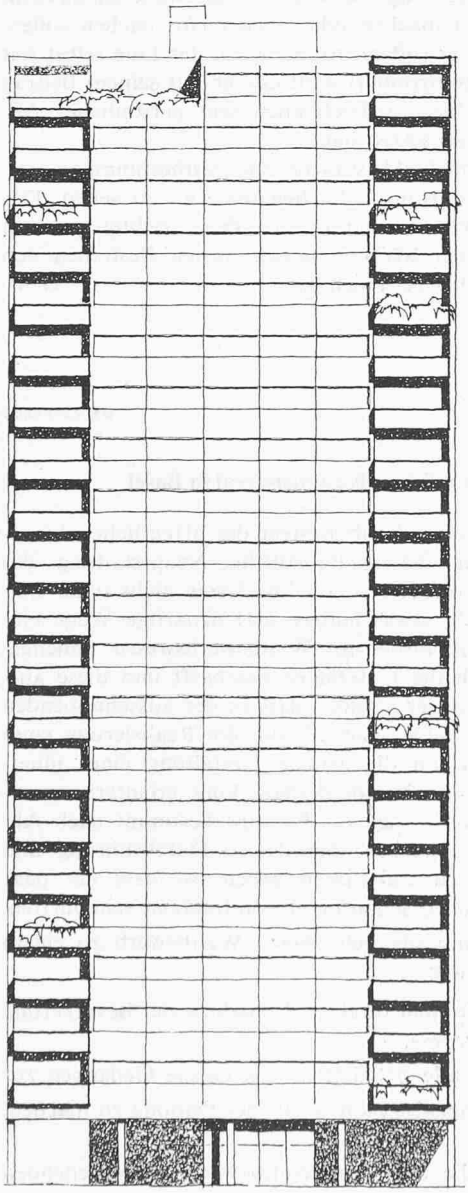


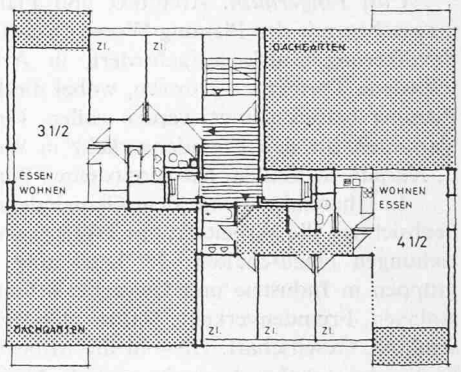


Gekurvte oder geradlinige Anordnung der Hochhäuser

Typ Wohnhochhaus 1:400. Entwurf von Walter Senn, Architekt BSA, Basel

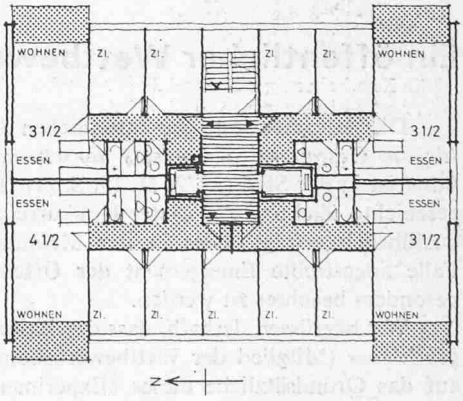
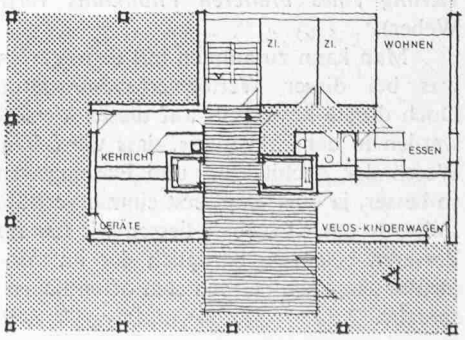
Westfassade (20 Geschosse über Boden)





Dachgeschoss mit zwei Wohnungen zu 3½ und 4½ Zimmern

Normalgeschoss mit vier Wohnungen zu 3½ und 4½ Zimmern



Erdgeschoss mit Wohnung zu 3½ Zimmern und geräumiger Eingangshalle